

Bezugspreis:
Stichtjahr 1,80 M., monatl. 2,50 M.
Frei ins Haus voranzahlbar. Einzelne
Nummern 10 Pfennig.
Wochentlich 2,50 M., evtl. Postgebühren
gebühren. Unter Streifenband für Deutsch-
land u. Oesterreich-Ungarn 3,75 M.,
für das übrige Ausland 4,75 M., bei
täglich einmaliger Zustellung 7,75 M.
Postbestellungen nehmen an Dänemark,
Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz. Eingetragen in die
Post-Zeitungs-Verzeichnisse.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich
dreimal, Sonntag einmal.

Telegraphische Adressen:
„Sozialdemokrat Vorwärts“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die nachfolgende Konditionen gelten
für die 1. Spalte.
„Kleine Anzeigen“
das fertige Gedruckte Wort 50 Hg. (auswärtig
2 fertige Gedruckte Worte), jedes weitere
Wort 25 Hg.
Stellungnahme und
Schlussfolgerungen das erste Wort
40 Hg., jedes weitere Wort 20 Hg.
Worte über 15 Buchstaben zahlen für
zwei Worte.
Leistungsdauer 60%.
Familien-Anzeigen, politische und
gewerkschaftliche Berichte - Anzeigen
1,20 M. die Seite.
Anzeigen für die
nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags im Druckgeschäft, Berlin
E. B. M., Lindenstraße 3, abgegeben
werden.
Schlussfrist von 9 Uhr früh bis
5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Sonnabend, den 19. April 1919.

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Das Friedensultimatum.
Annahme ohne Verhandlungen über die Bedingungen.

Paris, 17. April. In einem offiziellen Kommentar des
„Somme Libre“ wird erklärt, die Deutschen würden
nicht lange in Frankreich weilen, ungefähr zehn Tage würden
für ihre einfachen Aufgaben genügen. Sie hätten le-
diglich ja oder nein zu sagen bei allen Bedin-
gungen der Entente hinsichtlich der Garan-
tien und Wiedergutmachungen und nur in der
Frage nach der Art, wie die Durchführung der angenom-
menen Bedingungen stattfinden solle, sei eine Erörterung zu-
lässig.

Sollte diese Meldung richtig sein — und es bestehen
gute Gründe, sie für richtig zu halten —, dann wird sie selbst-
verständlich auch auf die Dispositionen der deutschen Regie-
rung ihre Rückwirkungen haben müssen. Um einen Dil-
taktfrieden entgegenzunehmen, dazu bedarf es nicht des Auf-
wands einer großen Friedensdelegation, sondern es wird ge-
nügen, einen zuverlässigen Kurier nach Versailles zu schicken,
der das Schriftstück in Empfang nimmt. Man wird dann in
Deutschland darüber beraten können, wie man sich zu seinem
Inhalt weiter zu stellen gedenkt und vielleicht zu dem Mittel
einer allgemeinen Volksbefragung greifen, um die
Meinung des Volkes selbst darüber festzustellen.

Inzwischen werden wir noch immer mit Nachrichten ge-
speist, die uns in die rechte Stimmung für das Kommen-
de verfehen sollen. Aus Rotterdam vom 18. d. meldet T. U.:

L' Oucheur, der Minister für den Wiederaufbau der fran-
zösischen Industrie, empfing eine Abordnung der linksradikalen
Kammergruppe, der er besondere Informationen über die finan-
ziellen Friedensbedingungen Frankreichs gab. Die
von Deutschland zu zahlenden 125 Milliarden werden durch eine
erstmalige Zahlung von 25 Milliarden in Gold, Roh-
stoffen oder Waren und ausländischen Wertpapieren und der Rest
von 100 Milliarden durch Schuldverschreibungen an die
Alliierten gedeckt werden. Diese Schuld im Betrage von 125 Mil-
liarden soll aber nur eine erste Abzahlung darstellen. Nach den
Absichten der Alliierten wird der Totalbetrag, den Deutsch-
land zu zahlen haben wird, auf 200 Milliarden kommen. Hier-
von erhält Frankreich ungefähr 135 bis 140 Milliarden, die in folgender
Weise vertheilt werden: für den Wiederaufbau der vertriebenen
Gebiete etwa 75 Milliarden, Pensionen für die durch den Krieg
Geschädigten 40 Milliarden und die restlichen 20 Milliarden als
Ersatz für noch festzustellende Schäden.

Zweihundert Milliarden Franken sind nach dem gegen-
wärtigen Geldwert ungefähr fünfhundertvierunddreißig Mil-
liarden Mark. Man hat drüben Vorstellungen von unserer
Zahlungsfähigkeit, die für uns überaus schmeichelhaft sind,
und man darf gespannt sein zu erfahren, wie sich die Finanz-
männer der Entente die Aufbringung einer derartigen
Summe vorstellen.

Dem holländischen „Telegraaf“ zufolge hat der Rat der
Vier, um jede Verzögerung zu vermeiden, den
Präliminarfriedensvertrag in englischer, französischer und
deutscher Sprache anfertigen lassen. Deutschland wird also
unter Umständen sehr rasch antworten können.

Osag, 18. April. (Holländisch Neuwieders.) Es verlautet,
wie aus Paris gemeldet wird, daß die deutschen Abgeordneten, die
nach Paris eingeladen werden, 24 Stunden Zeit erhalten wer-
den, um die Friedensbedingungen zu prüfen. Daraus wird ihnen
weiter 24 Stunden Zeit gelassen, um die Ergebnisse ihrer
Prüfung mit den Vertretern der Entente zu besprechen, und dann
werden sie eine Frist erhalten, um nach Weimar zurückzukehren
und dort mit der deutschen Regierung darüber zu sprechen.

Osag, 18. April. (Holländisch Neuwieders.) Aus Paris wird
gemeldet: Es wird mitgeteilt, daß Wilson in Paris bis zur Rück-
kehr der Deutschen aus Weimar bleiben wird, so daß er dabei sein
kann, wenn das Abkommen unterschrieben wird. Deshalb
wird er voraussichtlich erst Anfang Juni wieder in den Vereinigten
Staaten eintreffen.

Amsterdam, 18. April. Nach Meldungen des „Telegraaf“ aus
Paris wird der Friedensvertrag aus 1000 Artikeln bestehen,
die 300 Seiten Maschinenschrift in Anspruch nehmen
werden. 68 Artikel handeln vom Saarbecken. Der vor-
läufige Friedensvertrag mit Oesterreich wird sofort nach Unterzeich-
nung des Vertrages mit Deutschland, wie man erwartet, vor Ende
Mai geschlossen werden. Wenn die Deutschen sich weigern sollten,
den Vertrag zu unterzeichnen, so denke man daran, einen großen
Teil des deutschen Gebietes zu besetzen, die
Eisenbahn zu besetzen und die Lebensmittellieferungen
einzustellen.

Einigung im Angestelltenstreik. Das Streikverbrechen im Ruhr-
gebiet.

Einigung im Angestelltenstreik.
Mitbestimmungsrecht auch bei Einstellungen.
Die Verhandlungen über den Streik der Angestellten in
der Metallindustrie, die gestern seit 4 Uhr nachmittags im
Reichswirtschaftsministerium geführt wurden, haben in später
Stunde zu einer Einigung geführt. Es wird durch den
Schiedspruch den Angestellten eine Mitwirkung bei Ein-
stellungen, Kündigungen und Entlassungen gesichert.
Verhandlungen über die Entschädigung der
Streiktage sind noch im Gange, doch glaubt man, daß
auch sie zu einem günstigen Ergebnis führen werden.

Ruhe in Wien.
5 Tote, 57 Verletzte.

Wien, 18. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)
Die Vorgänge vom Sonnabend haben fünf Tote gekostet, dar-
unter vier Schussleute. Verwundet wurden 57 Per-
sone, davon 40 Schussleute, unter welchen 17 schwerverletzt sind.

Die Verwundungen im Parlament sind ziemlich beträchtlich.
Es gab auf der Österreicherseite fast alle Fenster Scheiben
eingeschlagen und an den Eingängen die Türöffnungen
herausgehoben. Die Wohnung eines Beamten ist vollständig, bis
auf die Wände, ausgebrannt. Der Brand wurde offenbar dadurch
vergrößert, daß in Benzol getränkte Gegenstände
hineingebracht wurden. Die „Demonstranten“ verhielten sich
Feuerwehr an der Löscharbeit; das Feuer wurde dann von innen
erstickt, allerdings nachdem bereits selbst die Türen dieser Wohnung
nahezu verkohlt waren.

Heute wird bekannt, daß gestern in allen Kasernen die Volk-
wehr durch kommunistische Kattation unter Vorpiegelung
falscher Nachrichten, so u. a. daß vor dem Parlament ein kommuni-
stischer Soldatenrat etabliert worden sei, zu bewachen versucht
wurde, an Demonstrationen teilzunehmen. In sämtlichen Kaser-
nen, auch bei der „Roten Garde“ in der Stiftskaserne, haben die
Volkwehrmänner sofort erklärt, daß sie dem Verlangen erst Folge
leisten könnten, wenn sie von ihren Bezugsgebern die Auf-
forderung dazu erhielten; nachdem sie sich genau erkundigt hatten,
verweigerten sie überall die Mitwirkung.

Eines der herrlichsten Gebäude der Welt steht auf dem Ring
zu Wien: der griechische Palast der Volkvertretung. Nur gänzlich
verraute Menschen können die Hand gegen dieses hehre Vestigium
Deutschösterreichs erheben, gegen dieses Monument der Kunst, das
kein Sieger aus Wien wegschleppen kann.

Der einigen Tagen schon gab es eine kommunistische
Demonstration vor dem Staatsamt des Außerer. Man
erzwang die Hissung der roten Fahne statt der roten und weißen Landes-
farben. Nachher brüstete sich ein Redner, der Revolver, mit
dem er herumfuchtelte, habe Zusagen erpflegt und werde auch weiter
helfen. — Man stellte fest, daß der Held ein vielfach schwer
beschränkter Verbrecher ist und setzte ihn wegen Erpressung
ins Landesgericht.

Zu Kundgebungen, welche sich besonders gegen die Poli-
zeimannschaft richteten, kam es im Laufe des gestrigen Abends
auch in verschiedenen anderen Stadtteilen. Eine Schar Arbeitsloser
versuchte, in die Stiftskaserne einzudringen, um sich Waffen zu
verschaffen, wurde aber zurückgewiesen.

Beim Parlament wurde auch eine bisher unbekannt gebliebene
Frau getötet. Sonntag früh verfuhr die Volkwehrt den Ord-
nungsdienst in und vor dem Gebäude und geriet unter an-
samelnde Menge.

Die Regierung entschuldigte sich bei General Segre wegen eines
Zwischenfalles mit einem italienischen Automobil bei den „Demon-
strationen“. Segre antwortete, die italienische Mission habe keinen
Grund, weitere Konsequenzen zu ziehen, da die Anwesenheit
keine Folgen hatte, und die Ordnung inzwischen hergestellt sei.

Der sozialdemokratische Parteivorstand warnt
in der „Arbeiter-Zeitung“ die Arbeitlosen eindringlich vor weiteren
Unbesonnenheiten und Gewalttätigkeiten, da größere Narben in
Wien die von der Bourgeoisie längst gewünschte Besetzung der
Stadt und anderer Industriecentre: Deutsch-Oesterreichs durch
Ententetruppen zur Folge haben dürften. Die „Volkszeitung“ meldet,
daß gestern vormittag im Österreicht eine Deputation Arbeitloser
die Käsung des Gebäudes bis 3 Uhr nachmittags verlangte,
da um 5 Uhr eine Regierung der AöRrepublik ihren Einzug
halten werde. Die Gesandten der Nationalstaaten, deren Kommissio-
nen zum Teil im Österreicht ihren Sitz haben, wandten sich aus
diesem Anlaß an den italienischen General Segre.

Aus dem Ruhrkohlengebiet wird uns ge-
schrieben:

„Unabhängige“ Zeitungen und Parlamentsredner be-
schuldigen die Regierung, für den Ruhrstreik verantwortlich
zu sein, weil sie mit den Streikleitern „nicht verhandelt“.
Ist denn der letzte Rest von Schamgefühl zum Teufel ge-
gangen? In der Konferenz der Schlichtungsdelegierten am
30. März wurde der Generalstreik ausgerufen und eine neue
„Reuenerkommission“ mit der alleinigen Organisation und
Leitung des Streiks beauftragt. Zugleich wurde den „alten
Organisationen“ das Recht der Arbeitervertretung abge-
sprochen. Von den elf Streikforderungen sind es die sieben
direkt parteipolitischen, worauf es den unabhängigen
spartakistischen Streiktreibern besonders ankommt. Das
haben die Streikredner zur Genüge bewiesen, die zu allermeist
aus unfähigen Schmärgen der jetzigen Regierung bestan-
den. Die „alten Organisationen“ brauchen nicht „ausge-
schaltet“ zu werden, denn sie wollen keine parteipolitischen
Streiks.

Vier Tage nach jener Konferenz ver kündete die General-
streikleitung, wer etwa Reigung (!) habe, zwischen ihr und
den Zechenberren bzw. der Regierung zu verhandeln, der
habe sich an die allmächtige Streikleitung zu wenden. Ueber-
dies aber erklärte das spartakistisch-syndikalistische Organ der
Streikleitung: „Nicht verhandeln, sondern han-
deln werden wir!“ Dementisprechend hat die
Generalstreikleitung weder an die Regie-
rung noch an die Organisation der Zechen-
besitzer irgendwelche Forderungen einge-
reicht! Schon dauerte der Streik teilweise in die dritte
Woche hinein. Die „alten“ Organisationen wurden von Be-
legschaftsvertretern immer stärker bestürmt, doch zur Ver-
hütung des größten Unheils einzugreifen. Als in Essen am
10. April die Verhandlungen der „alten“ Organisationsver-
treter mit Arbeitsminister Bauer und dem
Zechenverband stattfanden, hatte die Reuener-
kommission noch immer nicht die Streikfor-
derungen zwecks Verhandlungen der Regie-
rung bzw. den Zechenbesitzern übermittlelt!
Das ist auch den „Unabhängigen“ genau bekannt, sitzen doch
mehrere ihrer bekanntesten hiesigen Parteigänger, u. a. ihr
Vorsitzer Parteisekretär, selbst im Zentralstreikkomitee. Die
streikenden Massen wurden aber durch Wort und Schrift in
dem Glauben gehalten, die „Bluthunde“ in der Reichsregie-
rung wollten über die Streikforderungen nicht verhandeln.
Erst nachdem durch die „ausgeschalteten“ Gewerkschaften am
10. d. M. das Abkommen über die Siebenstundenschicht mit
entsprechender Lohnerhöhung, und anderntags die Knapp-
schäftlichen Zugehörnisse erreicht waren, wurde es größeren
Teilen der Streikenden bekannt, daß ihre Forderungen den
zuständigen Stellen noch gar nicht übermittlelt waren. Da
standen die Massen schon über eine Woche in dem General-
streik. Dieses Verhalten einer Streikleitung steht an Un-
verantwortlichkeit einzig da in der deutschen Arbeiterbewe-
gung. Dies ist ein Vorgang, der sonnenklar beweist, daß es
die Generalstreikmacher nicht auf Verständigung,
sondern auf Zerstörung abgesehen haben. Diese
Absicht geht auch unzweifelhaft hervor aus dem Leitartikel
der vor kurzem noch unabhängigen, jetzt spartakistischen
„Freiheit“ (Mühlheim-Kuhr), die im Rubel über das An-
wachsen der Arbeitseinstellung „das tiefe Wort des großen
Russen“ Balunin zitierte: „Die Luft an der Zer-
störung ist eine schaffende Luft!“

Der Einmarsch von Militär in ein Streikgebiet ist
immer eine sehr kritische Handlung. Man erinnere sich in-
dessen der spartakistischen Gewalttakte bei den mißglückten
Generalstreiks im Vormonat. Damals haben auch
Vertreter der U. S. V. in der Verhandlung mit
dem Generalkommando in Münster ihr Ein-
verständnis mit dem Truppeneinmarsch er-
klärt. Jetzt verlief der Streik noch äußerlich ruhig, doch
stieg mit jedem Tage die Sabotagepropaganda. Um vor-
dieser das bedrohte Objekt zu schützen, sind Truppen einmar-
schiert, dorthin aber nicht, wo, wie bei uns in Dortmund,
die Zerstörungsabteilung anders in Schach gehalten werden
konnten. Kein Wunder, daß es stellenweise zwischen einer
aufgeregten Menge und den nicht überall kaltblütigen Sol-

daten zu Zusammenfassen kam. Dafür trifft die Schuld jene bunten frivolen Elemente, die den politischen Streif angelehnt und nun sogar das rucklose Mittel der Grubenzerstörung in Anwendung bringen lassen wollten.

Durch den Ruhrstreik sind uns mindestens drei Millionen Tonnen Kohlenförderung verloren gegangen. Das geschieht in den Tagen, wo für die hungernden Massen vom Ausland Lebensmittel herein sollen, wenn wir sie bezahlen. Wenn wir zwei Millionen Tonnen Kohlen, die nun ausgefallen sind, exportiert hätten, so würden wir damit mindestens für 250 Millionen Mark Lebensmittel bezahlen können! Das hungernde Volk hätte noch Brot und wird gerade jetzt frivoli veranlaßt, durch Unterbindung der Kohlenförderung unsere Lebensmittelmittel abzuschneiden, die Hungersnot und die Arbeitslosigkeit noch zu erhöhen. Die härteste Streikursache ist zweifellos die von der Entente durch ihre Blockade erzeugte Hungersnot! Die hierdurch entstandene Verzweiflungsumstimmung ist von den Generalstreikmachern bedenkenlos ausgenutzt worden. Das ist ihr schweres Verbrechen an unserer Hoffe, ein Verbrechen von noch unbeschreiblicher Tragweite. Noch ist die Arbeit nicht überall aufgenommen, es kann dies auch nicht geschehen, weil in zahlreichen Schächten infolge des Arbeitsstillstandes erhebliche Störungen (zum Teil Erlaufen der untersten Schichten) eintreten, darum wahrscheinlich viele tausende Arbeiter einmessen nicht beschäftigt werden können. Mehrere Unternehmen haben die Stilllegung ihrer Schächte angekündigt, mit der Begründung, die Zubehöre seien unerschwinglich geworden. Was sollen die deshalb entlassenen Arbeiter machen, nun die allgemeine Arbeitslosigkeit weilen des ungeheuren Kohlenanstaus noch riesig vermehrt ist? Die etwa 300 000 freiwillig oder unfreiwillig an dem Streik Beteiligten haben zum Teil für über drei Wochen keinen Lohn! Auf jeden der Beteiligten entfällt ein Lohnverlust von mindestens 200 bis 300 Mark! In den nächsten Tagen würde normalerweise die Arbeitslosigkeit (Vorläufig) erfolgen, auf die hunderttausende Familien verfallen sind, wird es auch keinen Abhilfe geben, die Hunderttausende sind daher demnach außerstande, sich auch nur die fargen Lebensmittelmittelrationen zu kaufen! Ein schredlicher Zustand, der naturgemäß die schwersten Gefahren für die öffentliche Ruhe und Sicherheit in sich birgt. Die Generalstreikmacher haben den Massen die „Bezahlung der Streikschichten“ als selbstverständliches verheißen. Darauf erklären die Werkverwaltungen, daß es ihnen einfach unmöglich sei, die Streikschichten zu bezahlen, es kommt eine Summe von 55 bis 70 Millionen in Betracht. Die halbverhungerten Massen sind also auf Wochen hinaus nicht in der Lage, ihren notwendigen Nahrungsbedarf zu bezahlen! Stelle man sich nur diese schauerliche Situation vor und man wird ermessen, welche katastrophalen Maßnahmen der Ruhrstreik noch haben kann. Verschüttelungen, Verschüttelung des Credits für die bestreikten Werke, wer weiß wie viele Arbeitslose mehr, ein Lohnausfall von Hunderten Mark für jede Arbeiterfamilie, Zahlungsunfähigkeit von Hunderttausenden, Steigerung der Hungersnot — das sind die „Erfolge“ des großen Kohlenarbeiterstreiks, der von den Generalstreikmachern als eine herrliche Erhebung des revolutionären Proletariats“ gefeiert ist. So etwas nennt man „die Revolution weiterziehen“ — bis die vom Hunger gepeinigten unglücklichen Menschen sich gegenseitig anfallen und schließlich sich auf den Trümmerhaufen die vollstreckte feindliche Gegenrevolution siegreich erhebt, wenn unterstützt von jenem großen Teil der politisch ungeschulten Massen, der heute am radikalsten auftritt, vor gar nicht langer Zeit aber dem Hurrapatriotismus huldigte.

## Spartakusterror im Ruhrgebiet.

### Einstellung der Notstandsarbeiten.

Offen, 15. April. (Z.N.) Ueber die Absicht der Streikleitung in Halle eines im Sinne der Spartakisten günstigen Verlaufes der

## Die schlafende Stadt.

Von Paul Haupt.

Ein plumper, schwarzer Buehel mit geknautzten Haaren, schließt sich der Hügel mit seinen entlaubten alten Bäumen in das Nebelmeer hinein. Schwarzer, dicker Nebel, in die Niederung trampelnd hineingedrückt wie ein wildes Tier, das eine Beute unter sich hat, die es nicht entrichten lassen will. Die Stadt liegt im Tal am Hügel, Kesseln und Dämm bringt aus ihr empor. Die rotstrüben Hände der emig brennenden Laternen schweben wie Leuchtbojen in einem grauen unbewegten Meer, weit hinten liegt ein Streifen grünen, gelben Lichtes, eine schwarziggelbete Schlange schlängelt dort manchmal entlang, die Eisenbahn.

An den lahlen Bäumen auf dem Hügel spuckt der frische Frühlingssamenzind die ganzen Mästen aus den Knospen, unheimlich ist mehr sichtbar als sichtbar drängt der Nebel um den Hügel, als müßte er die Stadt vor dem kommenden Frühling herbergen. Die schlafende Stadt und Nebel wie in einem dampfen Bett, die Stadt, einen unruhigen, friedlosen Schlaf. Sie kramt und arbeitet und schnauft unter der Nebeldecke, wie ein Tier, das an seinen Kräfte haben gerät. In ihr drängt sie Schaffenswolken und Unruhe; wie ein hartes Tier, von dem die Acete genommen, wird sie am Morgen kramen?

## Bibelabend Irene Trieb.

Irene Trieb beteiligt sich mit großem Eifer an der Arbeit, der Bibel den Platz zu weiten, den sie als Buch der Vergangenheit aus anderen Gründen, als die Bibelgläubigen sie gewohnt sind, ändern kann. Schöne dichterische Schönheit, gesättigt mit allen großen Worten der Wahrheit und des Lebens, gehalten aus tiefen Schichten von Gefühl und Geist, birgt dieses Buch der Bücher, doch wenn es zwei halbtägige Überstunden konnte, so war nicht dieser literarische Gehalt Ursache davon. Jetzt aber, wo höchste Achtung vor Glaubenslehre durch den Buch in volle schwerer Gedruch getan hat, jetzt wird jenen langen bekannten Worten besser bedient. In diesem Amt würde Irene Trieb nun wieder im Vorkommen. Sie tritt im reichen Prophetenstand vor die Menge und sie weiß, welcher gewöhnlichen Leben das gewöhnliche Amt bedarf. Des Dichtersche hat Bibel ist aus menschlichen Kraft ausgegangen, und so muß eine Künstlerin, die sich nicht nur dazu wagt, den Mut haben, die Organen weiblichen Gefühlsausdrucks bis zum Verleugern zu weiten. Der Widerspruch, der hier erhebt, kann nicht bis zu einem bestimmten Übermaß werden. Die Trieb hat in unruhigen Stunden in ihrem Zimmer, fern von den Augen der Menge, die Liebe, die alles ist, die hohe Schönheit und

Streikbewegung machte in einer Beschlusseversammlung der Höhe „Groß“ in Herten (Westf.) ein Redner bemerkenswerte Mitteilungen. Er berichtete, daß an die Stelle der in Essen verhafteten Mitglieder des Freundes-Ausschusses sofort andere Leute getreten seien. Diese hätten folgende Beschlüsse: 1. Vollständige Einstellung der Notstandsarbeiten, 2. wenn der Streik zugunsten der Streikenden ausfallen sollte, sämtliche Arbeitwilligen zu entlassen, ihre Lohnzahlungen bei der Höhe mit Beschlag zu legen und zu verteilen.

Vertraut, 18. April. Die Presseabteilung des Reichskommisars teilt mit: Am Donnerstag, den 17. April, waren auf insgesamt 59 Schachanlagen mindestens 90 Proz. der Arbeiterschaft angefahren. Auf neun Schächten wurde die Arbeit neu aufgenommen. Von der Roagenschicht streikten 40,82 Proz., von der Mittagschicht 67,49 Proz. Die Fehlziffer zeigt in der Roagenschicht gegen den vorausgegangenen Tag eine Abnahme um 8,45 Proz. für den ganzen Ruhrbezirk.

## Ausdehnung der Streiks in Oberschlesien.

### Forderung der Sechsstundenschicht.

Kattowitz, 18. April. Der Streik auf den ober-schlesischen Gruben und Plätzen dehnt sich laut T.N. weiter aus, und es hat den Anschein, als würde dem Ausruf der Kommunisten in Oberschlesien Folge geleistet. Auch die Oheim- und brandenburgischen Gruben streiken; beiläufig die „Martha-Hütte“. Das Uebergreifen auf die großen Hütten, wie Donnerstagschicht und Bismarckhütte wird befürchtet. Die Forderungen der Arbeiter erstrecken sich jetzt auch auf die Sechsstundenschicht. Auf der „Ludwigsgrube“ sind die Arbeiter mit neuen Lohnforderungen hervorgetreten.

Waldenburg i. S., 18. April. In sämtlichen Spinnereien und Webereien Mittelschlesiens ist die Arbeiterschaft in den Aufstand getreten. Dem Streik liegen Lohnforderungen zugrunde, über die augenblicklich verhandelt wird.

## Herstellung der Ruhe in Braunschweig.

### Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs.

Braunschweig, 18. April. Heute nachmittag ist der normale Eisenbahnverkehr wiederhergestellt worden. Auch der Telegraphen- und Fernsprecheverkehr nach auswärts ist wieder in Betrieb.

Nach den „Neuesten Nachrichten“ haben sich auch 160 ehemalige aktive Unteroffiziere an der Einnahme der Stadt beteiligt. Sie hatten sich vorher im geheimen organisiert, um am Mittwochabend der Volkswehr und der Volksmarineabteilung ein Ultimatum zu stellen, das die Räumung des Schlosses und der Kasernen verlangte. Das Ultimatum wurde angenommen, die Gebäude von den Unteroffizieren besetzt.

### Das neue Kabinett in Braunschweig.

Braunschweig, 18. April. In einer Verhandlung zwischen General Maerker und dem Reichsausschuss des Landtages wurde eine Einigung in der Kabinettfrage erzielt, durch die die Spannung zwischen Braunschweig und dem Reich beseitigt wird. Danach würde das Kabinett bestehen aus vier oder fünf Mehrheitssozialisten, zwei Unabhängigen und einem Demokraten. Dieses Kabinett wird bis 24. d. M. im Amt bleiben. In diesem Tage wird der Landtag zusammentreten und die Neubildung des Kabinetts vornehmen.

## Vor neuen Unruhen in Agypten.

### Verstärkung der englischen Besatzung.

Amsterdam, 18. April. (Z.N.) Reuters demnach aus Kairo: In Agypten herrscht augenblicklich Ruhe. Man befürchtet aber neue Unruhen. Die 18. Division ist aus der Dobrußa zur Verstärkung nach Agypten abgegangen.

Gegen Ernst Däumig ist nach einer Meldung der „Republik“ Anfrage wegen Teilnahme an den Januar-Unruhen erhoben worden. Das Verfahren scheint bekanntlich schon längere Zeit und ist durch die Aufhebung des Verfalls nicht unterbrochen worden. Däumigs Anhänger behaupten seine völlige Schuldslosigkeit. Die Verhandlung, die natürlich öffentlich sein wird, wird darüber volle Aufklärung schaffen. In der Öffentlichkeit hat Däumig seine von uns bekämpften Ideen namentlich in der letzten Zeit mit einem Ernst und einer Besonnenheit vertreten, die ihm die Achtung auch seiner Gegner eingetragen haben.

Dicht, und doch mischen sich viel Zeichen ein, daß Gemütes und gewaltigem Erregtes ist, wo nur Unvollständiges leben darf. Das muß immerhin bemerkt werden, und es mag auch angebracht sein, daß die Kunst der Frau Trieb im Christen reiner und reicher ist als im Herrschen epischer Stoffe, etwa der Götterdämonen. Doch wesentlich ist, daß die vorgelegten Stücke weder in Zustand noch in irgendwelchen kirchlich-politischen Wünschen nachgehen; nur Weltlich-künstlerisches bestimmt. Weltliches aber auch insofern, als schwere Sittungen, die heute lebenden gleichen, ausgemacht waren, und geistige Ueberzeugungen, die Gegenwärtigen sagen, sogar mit feindlichstem Betonen herausgehoben wurden. Dies rechtfertigt den Bibelabend der Irene Trieb nur um so mehr.

## Auferstehung.

Aus einem demnächst erscheinenden Gedicht-Buch von Max Kreyer „Soziale Auferstehungsgedichte“.

Ich schritt mit dem Pastor durch Wiese und Feld und hörte ihn plaudern von Reichen und Welt; vom Studium, zu dem ihn sein Vater genötigt, und auch von der schönen Markreitergepöbel, die er vorgefunden im Dorfe gehalten. Wo er gepredigt das göttliche Wort im ewigen Werden und ewigen Vergehen und bei Christi drittägigem Auferstehen. Was alles bekanntlich die Lehre nur sei von Dreieinigkeit und dem Glauben dabei. (Er nahm eine Urne und räuherte sich und wehrte gemächlich der Wille den Stroh; denn wärter als sonst war Ostern gekommen, schon während des Sommers himmlische Dornen.) Denn der Glaube müsse stets feig machen. Er strich sich den Bauch und lachte fort mit Vaden: „Die Menge gewinnt man nur durch Verdrehung, so kommt man zum Ruhm der Auferstehung.“

Das hörte ein Sämann, der neben und ging, dessen Auge am Boden träumerisch hing, und der mit des Bauern gleichmäßigem Regen der Frühjahrszeit erregte den Segen. Die Hände ließ er im Sonnenlicht spielen. So daß ringsum die Körner gar goldig fielen. Er zog, wie es mir schien, mit lautlosem Schritt zu Furchen die ganze Erde mit. Und demütig sprach er mit Heilandsmund: „Schon regt sich mein Geist wieder im Westwind; Wie immer entziehe ich der Almuten Schloß und lag' für euch alle den Sumus hier bloß. Damit bald die Früchte das Himmellicht sehn; Und das preis' ich als Wunder vom Auferstehen.“

## Gewaltstreik und Belagerungszustand.

### Braunschweig — Berlin — Leipzig.

Die „Freiheit“ nennt den Einmarsch der Regierungstruppen in Braunschweig, der sich erfreulicherweise unblutig vollzog, einen „Gewaltstreik“. Wir erinnern uns nicht, jemals in der „Freiheit“ denselben Ausdruck gelesen zu haben, wenn in München, Braunschweig, Bremen oder sonstwo eine rechtmäßige Volksvertretung mit Gewalt auseinandergejagt wurde. In Braunschweig handelt es sich um nichts anderes als darum, die vom Volk gewählte Vertretung und eine Regierung, die sich auf das Vertrauen dieser Vertretung stützt, wieder in Funktion zu setzen, also denjenigen Zustand herzustellen, der von einem Gewaltzustand am weitesten entfernt ist. Daran kann auch der Protest des „Kleinsten Ausschusses“ nichts ändern und auch nicht die Tatsache, daß er von einem Mehrheitssozialisten, dem Genossen Jasper, unterzeichnet ist. Der verschärfte Belagerungszustand muß natürlich sofort wieder aufgehoben werden, sobald die Herstellung rechtmäßiger Zustände gesichert ist.

Die „Freiheit“ erregt sich weiter darüber, daß der preussische Ministerpräsident Hirsch einen Antrag der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte auf Aufhebung des Belagerungszustandes in Berlin abgelehnt hat, und zitiert dabei das bekannte Wort Cabours, mit dem Belagerungszustand könne jeder Fessel regieren. Aber Cabour ist längst durch die Erfahrung überholt, denn die Unabhängigen und Spartaisten können auch nicht mit dem Belagerungszustand regieren, den sie überall sofort einführen, wo sie zur Herrschaft kommen. Der Belagerungszustand, der von der Regierung verhängt wird, ist heute nur noch das Mittel, den Belagerungszustand zu verhindern, den die Unabhängigen und Spartaisten verhängen wollen. Einem allseitigen Verzicht auf jede Beschränkung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung und Freiheit sind wir jederzeit bereit uns anzuschließen. Aber die ersuchte volle Freiheit nur herstellen, damit die Unabhängigen und Spartaisten sie sofort wieder vernichten können, hat seine Bedenken.

Ueber Sachsen ist der Belagerungszustand verhängt. Die Unabhängigen sagen, er sei schon geplant gewesen, bevor Genosse Reuring ermordet wurde. Da haben diejenigen, die ihn schon eher planten, sehr recht gehabt; denn durch rechtzeitige Ausführung ihres Plans hätte die völsche Morbidität von Dresden vielleicht verhindert werden können. Nun erklärt der unabhängige Arbeiter- und Soldatenrat von Leipzig, daß sich Leipzig an die Dresdener Weisungen nicht lehne, sondern den Kampf gegen die Regierung Stadtauer aufnehme. Daß die Regierung Stadtauer die ungeheure Reichheit des sächsischen Volkes hinter sich hat und im Volksauftrag handelt, darauf wird natürlich gezipfen, und wenn es zu Konflikten kommt, so haben die Dresdener Hunderte daran schuld. Sie wollen sich nicht alle in die Erde werfen und nachher Schießübungen auf sich veranstalten lassen, nicht einmal diese harmlose Belustigung gönnen sie dem spartaistischen „Volk“! Ja, sie sind Schurken und Volkverräter diese Mehrheitssozialisten!

## Der Achtstundentag für das Zugpersonal.

In den letzten Tagen haben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eingehende Beratungen mit den Vertretern der Hochbahnen der Eisenbahndirektoren über die Durchführung der achtstündigen Arbeitszeit für das Lokomotiv- und Zugbegleitpersonal stattgefunden. Die Verhandlungen haben zu einem vollen Einvernehmen geführt, daß der achtstündigen Arbeitszeit der Beamten durch die Durchführung der achtstündigen Arbeitszeit für das Lokomotiv- und Zugbegleitpersonal entsprechen werden. Vor dem Auseinandergehen der Konferenz begrüßte Minister Oster die Erschienenen als die Vertreter der in den Hochbahnen organisierten Lokomotiv- und Zugbegleitbeamten und -hilfsbeamten und sprach ihnen seine Freude aus über das durch ihre treue und sachkundige Mitarbeit erreichte Einvernehmen, dessen Wichtigkeit nicht nur für die Verwaltung, sondern für das gesamte Wirtschaftsleben er hervorhob.

Graf Ottomar Czernin wurde bei einem Besuch, die deutsch-österreichische Grenze ohne Paß zu überschreiten, in Feldbach verhaftet. Die Aufstellung eines Paßes war ihm wegen der antisemitischen Umtriebe in der Schweiz verweigert worden.

Aus meinem Blut soll Sättigung sprechen, Nicht soll davon die Dogmatik genessen.  
Der Pastor, verdammt, sah ihn staunend an und fragte mich kurz: „Sie, wo sagst der Mann?“ Dann legt' er mit Würde den Weg weiter fort und sprach wieder von Kirche und Gottes Wort.

## Notizen.

- Theater. Im Deutschen Künstler-Theater findet die Uebersetzung von Horst Schmitz Lustspiel „Das Schloß am Wannsee“ am 26. April statt.
- Musik. Am 23. April, abends 8 Uhr, St. Johannis-Abend im Saal des Deutschen Vereinsklubs. Anna v. Cabern und Eise Mendel-Oberländer spielen: Sonate op. 106 D-Moll für Violine und Klavier, Sonate op. 9 F-Moll für Klavier und seltener gespielte Ungarische Länze. Dazwischen singt Margot Engel-Fuchs zwei Gruppen Lieder.
- Vorträge. In der Urania spricht Prof. Schmidt über die „Geschichte der Urwelt“ am Sonntag, Mittwoch und Sonnabend. Am Dienstag (4 Uhr), Mittwoch und Freitag (6 Uhr) „Tier und Mensch in der Wildnis“, am Donnerstag „Lebensbilder aus der Welt des Mittelalters“, zu keinen Preisen. Im Hofsaal Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend „Die Schönheit der deutschen Landschaft“.
- „Willeh Marten“, das Volkstümliche unserer Rokoder Genossen Staroffen und Resipital wurde, nachdem es bereits in Bremen mit gutem Erfolge aufgeführt worden war, jetzt im Landes-Theater Schwerin aufgeführt. Es hat auch dort eine sehr gute Aufnahme gefunden. Die Presse von links und rechts, auch die konservativen, rühmt von den Bekannten, daß sie das Vorleben charakteristisch spiegelte.
- Das Seminar für Genossenschaftswesen, das an der Handelshochschule Berlin mit Beginn des Sommersemesters in Tätigkeit tritt, bezieht eine Vertiefung der Ausbildung für Genossenschaftsbeamte. Neben Justizrat Prof. Dr. Gröger wirken als neue Lehrkräfte Verbandsdirektor Dr. Grabein und Generalreditor Hildebrand. Nähere Angaben in dem Vorlesungsbericht für das Sommersemester (Verlag Georg Reimer, Berlin W. 10).
- Braune im Rarmorhaus. Natürlich mußte das gespenstische Übers-Buch von dem Teufelsweib aus dem Samen des Gehens und aus dem Leib der Straßendirne zur Verfilmung reizen, wenn es keine Zensur mehr gibt. Aber mehr noch als sonst ärgert die Verstoffung und die Masse der Lesersprüche. Geipelt wird gut; Koski Desüll; sieht auch seelenlos und deutlich genug aus. Aber wenn überhaupt noch eine moralische Stellung möglich ist — dieser Film dient ihr kaum. Aber das ist auch nicht seine Absicht.

# Der Angestelltenstreik.

## Die Verhandlungen im Reichsarbeitsamt.

Den Verhandlungen, die vor dem Reichsarbeitsminister Bauer geführt wurden, mochten als Vertreter der Streikenden Kaufhäuser, Schmidt und Hubner bei. Der Vollzugsrat war durch Bruns Wolfenbutter vertreten. Reichsarbeitsminister Bauer sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen, die sich nun schon so lange resultatlos hinzieh, endlich zu einem gedeihlichen Abschluß kommen mögen. Herr v. Borzigt führte darauf in längerer Rede die Gründe aus, die den Verband der Metallindustriellen zurückhalten, in diesem einen und letzten Streitpunkte den Angestellten noch weiter entgegenzukommen. Der Verband könne und wolle kein Präjudiz schaffen. Minister Bauer bemerkte hierzu, daß der Verband heute nicht mehr die Verantwortung habe, eine etwa die gesamte Industrie bindende Entscheidung zu treffen, da andere Gewerbe, wie das Versicherungswesen und die Brauereien bereits zu einer Einigung gekommen sind. Er machte jedoch die Vertreter der Arbeitnehmer darauf aufmerksam, ihre Forderungen nicht zu hoch zu schrauben, da es durchaus noch nicht sicher sei, daß die Regierung in dem kommenden Gesetz allen Forderungen der Angestellten nachhaken würde. Die Vertreter der Streikenden beriefen sich darauf, daß ihre Marschroute von dem am Donnerstag stattgefundenen Obmannerversammlung vorgezeichnet sei und daß die Angestellten sich mit halben Konzessionen nicht mehr abspalten ließen. In der Frage des Mitbestimmungsrechtes der Angestellten erklärten die Vertreter vom Verband der Metallindustriellen übereinstimmend, daß, wenn der Geschäftsleitung die Möglichkeit genommen werde, selbständig Neueinstellungen vorzunehmen, man für ein gedeihliches Arbeiten der Betriebe keine Gewähr mehr übernehmen könne. — Nach langen Debatten wurde in der Frage des Mitbestimmungsrechtes bei Kündigungen seitens der Arbeitgeber das Zugeständnis gemacht, daß der Angestelltenausschuß auch bei Kündigungen von Angestellten mit einem Einkommen über 10 000 M. Einspruchsrecht haben solle.

Schließlich führten die Verhandlungen zu dem am anderen Tage mitgeteilten Ergebnis.

## Die Verhandlungen der Bankbeamten.

Zwischen den Bankleitungen und den Bankbeamten konnte gestern ein Einverständnis noch immer nicht erzielt werden. Die Schiedskommission wurde auf beiden Seiten um je drei Mitglieder erweitert. Die Angestellten gaben die Erklärung ab, daß es ihnen durchaus nicht darum zu tun sei, die Bankleitungen bei der Einstellung von besonders geeigneten Persönlichkeiten, die für besondere Funktionen benötigt werden, zu kontrollieren. Die Geschäftsleitung solle hier nicht im geringsten gebremst, vielmehr unterstützt werden, da der Hinzutritt tüchtiger Beamter das Gedeihen des Unternehmens fördere. Bezüglich der quantitativen Einstellungen könne der Ausschuß auf sein Mitbestimmungsrecht nicht verzichten. Es müsse durchaus verhindert werden, daß die Bankleitung bei auffsteigender Konjunktur Masseneinstellungen vornehme und später, wenn das Geschäft abflaute, nun nicht etwa die neu Hinzugekommenen entlasse, sondern alles Personal, das nicht mehr genügend arbeitsfähig und deshalb zu teuer erscheine. Die Verhandlungen gegen sich bis in den späten Nachmittag hin, ohne daß es auch nur zu irgendeiner bestimmten Formulierung der Entschlüsse auf beiden Seiten gekommen wäre. Die Beratungen dürften sich auch über die Osterferien hinaus erstrecken, da allein die Beratung des Reichsarbeitsamtes über den die Ansichten sehr geteilt sind, mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

## Angestellte der Waren- und Kaufhäuser und der Spezialgeschäfte Groß-Berlins.

Durch die scharfe Ablehnung unserer Forderungen seitens des Arbeitgeberverbandes im Einzelhandel haben sich die vom Zentralverband der Handlungsgehilfen wiederholt versuchten Einigungsversuche zerschlagen. Die Angestellten beschloßen in der von ungefähr 12 000 Personen besuchten Massenversammlung, die am Donnerstagnachmittag im Saal und Garten der Böhmischen Botschaft stattfand, gegen 3 Stimmen, den Streik fortzusetzen. Der Streik steht gut. Selbst vielen Kaufhäusern haben auch ganze Branchen unsere Forderungen bewilligt. Die große Massenversammlung, in der die weitere Stellungnahme erfolgt, findet heute, Sonnabend früh, 9 Uhr, im Jirkus Busch statt. Aus diesem Grunde fallen sämtliche zu heute vormittag angekündigten einzelnen Betriebsversammlungen aus. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß nur die mit Namen und Stempel der Streikleitung versehenen Notizen, Inserate und Verordnungen zu beachten und befolgen sind.

### Die Streikleitung.

Zeitig, Hannemann, Minkes, Dietz, Saul.

## Die Verhandlungen über den Warenhausstreik.

Auf Veranlassung des Vollzugsrates des Arbeiter- und Soldatenrats Groß-Berlin fanden am gestrigen Freitag, nachmittags 4 Uhr, Einigungsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitgebern statt. Zutreten waren der Vollzugsrat als Vertretung, ferner der Arbeitgeberverband im Einzelhandel, der Zentralverband der Handlungsgehilfen und die Streikleitung. Die schwierigen Verhandlungen zogen sich bis 10 Uhr abends hin und endeten mit einem Vergleichsvorschlag in allen streitigen Punkten, der der Streikleitung und dem Zentralverband der Handlungsgehilfen Veranlassung gab, diesen Vorschlag den Streikenden zur Stellungnahme am Sonntag, den 19. 4., vormittags 9 Uhr, in einer Versammlung im Jirkus Busch vorzuschlagen. Findet dieser Vorschlag Annahme, so soll die sofortige Aufnahme der Arbeit stattfinden.

## Zur Frage der Verschärfung des Streiks.

E. Kaufhäuser aus der Zentralleitung der Angestellten hat dem „Berliner Tageblatt“ ein Schreiben überreicht, worin er seine Stellung zur Frage der Ausdehnung des Streiks auf Wasser und Gas präzisiert und sich gegen die Unterstellung, als habe er für die Ausdehnung auf diese gemeinnützigen Betriebe gesprochen, verwahrt. Wir geben das Schreiben an das „Berliner Tageblatt“ hier wieder, weil wir es für bedeutungsvoll halten. Unter der gleichmächtigen Überschrift „Verbrecherische Drohungen“ berichten Sie in Ihrer Sonntagsausgabe, daß ich in der Obmannerversammlung der freitenden Angestellten der Metallindustrie die Annahme des Streiks auf solche Betriebe angebrocht habe, denen die Versorgung mit Gas, Wasser, Elektrizität und Lebensmitteln obliegt. Diese Mitteilung über meine Ausführungen steht mit der Wahrheit ebensofern in Widerspruch, wie die übrige Verantwortlichkeit des „Berliner Tageblattes“ über den Streik. Ich habe dem Sinne nach ausgesprochen, daß die Streikleitung bis jetzt Gas, Wasser, Elektrizität, Lebensmittelbetriebe ufm. vom

Streik ausgenommen hat und bei der bevorstehenden Verschärfung nachgeprüft werden wird, inwiefern diese Ausnahmen aufrecht erhalten bleiben sollen. Meine persönliche Auffassung, die ich wiederholt in den Versammlungen der Obleute geäußert habe, geht dahin, daß Gas und Wasser grundsätzlich vom Streik ausgeschlossen bleiben sollen, während bei den übrigen gemeinnützigen Betrieben von Fall zu Fall untersucht werden muß, ob sie in den Streik einbezogen werden können.

Ihre wiederholten Versuche, durch Verbächtigung der Angestelltenführer den Streik selbst zu sabotieren, sind nicht nur als verbrecherische Drohung, sondern vom Standpunkt der Angestelltensozialität, der sich auch Ihre Redakteure des „Berliner Tageblattes“ nicht entziehen sollten, als „verbrecherische Handlung“ anzusehen.

## Streikunterstützungen an Wochenlöhner der Metallindustrie.

Den Wochenlöhnern der Metallindustrie soll in den nächsten Tagen Streikunterstützung gezahlt werden, und zwar durch ihre Verbandsbüros. Die Obmänner der Unterstreikungen werden geben, im Laufe des Sonnabends, Dienstags und Mittwochs im Zentralstreikbureau, Haberlandsstraße, Neue Friedländerstr. 35, ihre Unterschriften zu hinterlegen, ebenso die stellvertretenden Obleute. Diese Hinterlegung ist notwendig, weil die Unterstreikungen auf einer Parole, welche den Streikenden ausgeschrieben wird, die Streiktag bezahlen müssen. U. a. werden ausbezahlt:

- Deutscher Werkmeisterverband: Sonntag, den 30. April, 10—11 Uhr, Alexanderstr. 24.
- Zentralverband der Handlungsgehilfen: Sonnabend, Dienstag, Mittwoch, 4—7 Uhr, Kaiser-Wilhelm-Str. 20.
- Verband der Bureauangestellten: Sonnabend, Dienstag, Mittwoch, 4—7 Uhr, Straßener Straße 56.
- Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte: Sonnabend, Dienstag, Mittwoch, 9—11 Uhr, Köpenicker Straße 74.
- Kaufmännischer Verein von 1858: Dienstag und Freitag, 4—7 Uhr, Jerusalemstr. 2.

## Einigung im Kölner Angestelltenstreik.

Am 18. April. Nach Mitteilungen ist man in dem Streik der Angestellten bei den Einigungsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Angestelltenverbänden unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten zu einer Einigung gelangt. Die Arbeitgeber haben in Bezug auf Gehaltsüberhöhungen und Erhöhung der wirtschaftlichen Beihilfe weitere Zugeständnisse gemacht.

## Fachgruppe 16. Buchhandel, Buch- und Zeitungsgewerbe.

Eine Versammlung der Angestelltenausschüsse und Vertrauensleute in den Buchhändlern „Alt-Berlin“, Blumenstraße, nahm zu den Lohnverhandlungen und zur Frage des Generalstreiks Stellung. Leber die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband berichtete Herr Dr. Pfirrmann vom Angestelltenverband des Buchhandels, Buch- und Zeitungsgewerbes. Große Genugtuung und Befriedigung rief die Mitteilung des Referenten hervor, daß der Arbeitgeberverband für den Buchhandel das Mitbestimmungsrecht zugestanden hat. Der Buchhandel nimmt deshalb davon Abstand, sich an dem Generalstreik zu beteiligen. Die hieron nicht betroffenen Untergruppen beschloßen, eine geheime Abstimmung in den Betrieben vorzunehmen und danach ihre Entscheidung zu treffen.

## Versammlungen.

Die Angestellten der Deutschen Bank versammelten sich heute, Sonnabend, vormittags 10 Uhr, in den Germania-Broschüren, Scheusselstr. 110, zur Entgegennahme wichtiger Mitteilungen. Kommerz- und Diskontobank. Heute nachmittags 3 Uhr Betriebsversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 1, Engelauer 15.

## Gewerkschaftsbewegung

### Kein Streik im Gastwirtsgewerbe.

Nachdem sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag die Mehrheit der öffentlichen Versammlungen der Gasthausangehörigen für den sofortigen Generalstreik erklärt hatte, hielt der Verband der Gastwirtsgehilfen in der Nacht zum Freitag eine Generalversammlung ab, die den endgültigen Beschluß über den Streik fassen sollte.

In der sehr lebhaften Aussprache wurde von mehreren Rednern verlangt, der Beschluß der öffentlichen Versammlungen solle bestätigt und der Generalstreik proklamiert werden, um die sofortige Abschaffung des Lohngehilfen für die Werkleute durchzusetzen. Diesem Verlangen trat die Verbandleitung mit aller Entschiedenheit entgegen. Sie bekennt, daß von einem Streik keine Rede sein könne, wenn man die Forderungen ohne Kampf erreichen könne. Das sei hier der Fall. Die Abschaffung des Lohngehilfen und die Einführung fester Löhne sei gesichert. Die schon in den öffentlichen Versammlungen festgesetzt werden konnte, sei im Verhandlungswege erreicht worden, daß das Lohngehilfen am 1. Juli im ganzen Gastwirtsgewerbe Berlin befristet wird. Nach dem Beschluß der öffentlichen Versammlungen seien die Verhandlungen vor dem Einigungsamt wieder aufgenommen worden. Dabei sei erreicht, daß

das Lohngehilfen schon am 1. Juni reiflich befristet wird und feste Löhne bezahlt werden. Auch das Mitbestimmungsrecht bei Entlassungen sei den Gastwirtsgehilfen zugesprochen und es solle sofort in Kraft treten.

Damit seien die Forderungen, für die die Gastwirtsgehilfen seit Jahren gekämpft haben, tatsächlich erfüllt, und es würde unbenötigt sein, jetzt einen Generalstreik zu veranlassen, der ganzsinnig zwei Wochen früher das bringen könnte, was jetzt erreicht ist. Auch habe der Verein der Berliner Kaffeehausbesitzer eine mehrjährige Lohnerhöhung von 15 M. zugesprochen.

Die Vertreter der übrigen Angestelltenorganisationen schloßen sich dem Standpunkt des Vorstandes des Verbandes der Gastwirtsgehilfen vollkommen an. Trotzdem kam in der Versammlung auch jetzt noch eine starke Stimmung für den Streik zum Ausdruck.

Eine durch „Sammlung“ vorgenommene Abstimmung ergab 111 Stimmen für und 103. Stimmen gegen den Streik. Der Vorsitzende Stepgaritz stellte fest, daß bei der Abstimmung Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Aber selbst, wenn das Abstimmungsergebnis einwandfrei wäre, würde es keine Organisation vorkommen können, einen Generalstreik zu führen, der mit einer so wichtigen Mehrheit beschloßen sei. Der Vorsitzende erklärte:

Es gibt keinen Streik, die Arbeit wird nicht niedergelegt. Ich bin bereit, meine Haltung jederzeit vor der Generalversammlung unseres Verbandes zu verantworten.

Die Stimmung der Versammlung hatte sich inzwischen beruhigt. Anträge gegen die Erklärung des Vorsitzenden wurden nicht gestellt. Die Versammlung war also damit einverstanden, daß nicht getreift wird.

Die Firma Richter u. Scherler bemerkt in einem an uns gerichteten Schreiben, daß sie bei ihr beschäftigten Tischler 120 M. Durchschnittslohn verdient haben, worüber die Lohnbücher Aufschluß geben könnten.

# Groß-Berlin

## Drei geheimnisvolle Zeichenfunde.

Mit den Ereignissen im März stehen drei Zeichenfunde in Verbindung, die in der Altkendstraße, am Pflanzendamm und am Luisenpark gemacht wurden. Die erste Leiche wurde am Mittwoch an der Altkendstraße gefunden. Trotz der starken Vermutung war noch zu erkennen, daß der Tote einen tödlichen Verstoß erhalten hatte. Kriminalkommissar Dr. Anshitz gelang es festzustellen, daß es sich um einen Stallschweizer Erich Kantsch aus der Androschstr. 20 handelt, der seit den Märztagen zusammen mit seinem Vater und einem zweiten Bruder spurlos verschwunden war. Die Mutter hatte überall gesucht, aber nirgendwo eine Spur gefunden. Sie hatte nur erzählen hören, daß alle drei bei dem Aufstand „verunglückt“ und ins Wasser geworfen worden seien. Nun wurde am Donnerstag am Pflanzendamm wieder eine Leiche aus dem Wasser gezogen, die im Nacken eine tiefe Stichwunde aufweist. Auch sie dürfte seit den Märztagen im Wasser gelegen haben. Besonders auffällig ist, daß dieser Tote um Arme und Beine Verbände trug und ohne Hülfsleistung war. Es wurde zuerst angenommen, daß er der zweite vermehrte Sohn der Frau Kantsch sei. Eine Besichtigung ergab jedoch, daß das nicht der Fall ist. Seine Persönlichkeit läßt sich nur schwer feststellen, da seine nähere Beschreibung mehr oder weniger gegeben werden kann. Der noch seit den Märztagen einen Halsgrauen bemerkt, wird erforscht, sich im Zimmer 88 des Polizeipräsidiums zu melden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch dieser Unbekannte bei den Unruhen verwundet oder getötet und dann ins Wasser geworfen worden ist. Die Leiche ist schon festgestellt wurde, sind viele der damaligen Opfer der Unruhen herauf und dann beiseite geschafft worden. Besonders hatte man es auf die Stiefel abgesehen und es ist anzunehmen, daß man auch dem noch unbekanntem Frauenglied die Fußbekleidung entnommen hat. Eine dritte Leiche wurde gestern vor dem Haupte Luisenpark 88 gefunden. Auch sie hat wahrscheinlich schon seit den Märztagen im Wasser gelegen. Der Tote, ein Mann von etwa 25 bis 30 Jahren, der 1,77 Meter groß war und vollkommen kurzgeschneitten Haar und ebenfalls Schnurbart hatte, ist auf der Brust, auf beiden Armen und Händen stark tätowiert. Unter seiner Militäruniform trägt er eine Jacke mit den Abzeichen von Kriegsgefangenen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen solchen handelt, der sich in Verkleidung an den Kämpfen beteiligt hat. Die Achselklappen tragen die Nr. 19, innen ist ein Stempel des 1. Garderegiments. Ein Taschentuch ist W. gezeichnet. Da auch diese Leiche Verletzungen aufweist, kann erst die genaue Besichtigung und Obduktion ergeben.

Die Erschießung des Herrn Abrahamson in der Volkmarstraße hat uns feinerzeit veranlaßt, sehr eindringlich diese Sache zu verfolgen. Jetzt geht uns, nach 22 Tagen, die Mitteilung der Reichswehrkommission zu, daß das gerichtliche Ermittlungsverfahren gegen Leutnant Engelke eingeleitet ist. Engelke ist — nach vorläufiger Entscheidung vom Dienst durch Freikorps Bismarck — flüchtig geworden. Gestrichelt wegen Todschlags und verbotenen Postenbrandes gegen ihn ist erlassen.

Zur tragische Art und Leben gekommen ist am Karfreitag nachmittags der 43jährige Gerichtsdiener J. Kay aus der Obkirchstraße 80. Er hatte einen Schusswunden gegen Gendarmen Leutnant. Als er in seiner Stunde, Jungfernhof, eine Wirtshausbesuche, entließ sich das Pulverrohr, die Schraube drang ihm in die Herzgegend und Kay starb im Haus-Verdacht-Stift unter den Händen des Arztes. Er hinterläßt eine schöne Frau und zwei Kinder zwischen 3 und 9 Jahren.

Einen guten Gang machte am Karfreitag nachmittags gegen 5 Uhr die Kriminalpolizei. Es war ihr bekanntgeworden, daß bei dem Deutschen A. Müller, Schönbergs, Kantenstraße 32, einige Brochen werden sollte. Eine starke Patrouille wurde in der Wohnung verhaftet gehalten und trat in Aktion, als die Einbrecher bei der besten Arbeit waren. Unter den Festgenommenen befindet sich der Beschäftigte, mit 5 Jahren Jugendhaus verurteilte Erhard Kabis, wohnhaft Bülowstraße 32, welcher erst vor 14 Tagen aus dem Jugendhaus entlassen worden war.

Die Theatervorstellung des Reichshundes der Kriegsbefehlshaber, Arztes Lehmann und Kriegshinterbliebenen im Zentral-Theater findet nicht am 21., sondern am 20. (1. Osterfesttag) statt. Die für den 21. ausgegebenen Eintrittskarten haben für den 20. Gültigkeit.

Eisenbahner (Beamte und Arbeiter), die sich als Vertrauensmänner zur Verfügung stellen wollen, werden ersucht, ihre Adresse nebst Angabe von Dienststelle und Dienststellung einzusenden an Unterassistent Thunau, O. 84, Jorndorfer Str. 50.

Spannen. Die Stadtvorordnetenversammlung beschloß sich am Donnerstag mit einem sozialdemokratischen Antrag, worin der Magistrat ersucht wird, Vorbereitungen zu treffen, um die Durchführung der städtischen Bauten vom 1. Oktober ab in eigene Regie zu übernehmen. Der Antrag wurde zur Vorbereitung einer Kommission überwiesen.

## Groß-Berliner Lebensmittel.

Infolge des geringen Rückgangs können auch am Sonnabend die 4. „Unterassistenten“ nur mit 1/2 Liter Brotmehl beliefert werden. Auf die „O.“- und „C.“-Karten was vom Montag 21. April, ab bis einschließlich Donnerstag 24. je eine halbe Ration mäßig verbleibt.

Berlin. Auf Abschnitt 2 der Berliner Begünstigte entfallen demnach 350 Gramm Trockensmilch, und zwar 250 Gramm getrockneter Weizmehl in Gebäck und 100 Gramm getrockneter anderer Getreidearten. Je nach den in den Einzelhandelsgehilfen vorkommenden Vorkäufen, Bismarck, Köpenick, Ostend und Julechen. Schmitze Gemüsekarten können nicht beantragt werden. Der Monatsbedarf beträgt für die 250 Gramm Weizmehl 1,15 M., ferner für Kartoffel 0,50 M., Bismarck 0,53 M., Wobersleben je 100 Gramm Weizmehl 0,50 M., Ostend 1,00 M., Julechen 0,82 M. Der rote Abschnitt 2 ist in den durch Kaufhaus gemachten Geschäften gegen Empfangsbeleg abzuholen, Sonnabend, Dienstag und Mittwoch zur Annahme vorzuliegen. Die Ausgabe erfolgt erst am 25. April. Der Magistrat macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das gute halbbillige Trockensmilch nicht vor Mitte nächster Woche auszugeben wird. Der Verkauf bereits im Handel befindlicher minderwertiger Ware wird genehmigt.

Warenbesitzer. Diejenigen Einwohner, welche verkauft haben, sich mit den Abschnitt 105 u. 106 vom Besatz von Warmelade antun lassen, können die darauf entfallende Rente von 550 Gramm in den beiden Gemeindefürden bis Mittwoch in Empfang nehmen. — Auf Abschnitt 107 u. 108 500 Gramm Warmelade. Für die bis zum 26. 2. M. nicht eingelieferten Altkendstraße steht das Besatzrecht. — Die Gemeinde bringt aus den Restbeständen, welche bei den Gendarmen verblieben sind, bis zum 19. 2. 21. Gramm Brotmehl und 1. Weizmehl 50 Gramm in jeden Haushalt zur Verteilung. Mit dem 20. 2. M. entfällt das Besatzrecht. Die Händler können die nicht abgeholt Waren noch dem 20. 2. M. selbständig verkaufen.

Warenbesitzer. Infolge der äußerst geringen Zufuhr an Mehl ist die Gemeinde gezwungen, die Altkendstraße zu 1/2 Liter von heute ab 5/8 auf malteres zu 1/2 Liter zu kürzen.

Warenbesitzer. Das amerikanische Mehl kommt am Sonnabend zur Verteilung. Abgerechtem Befehlsmannschaft an den Altkendstraße — auf Nr. 19 und 15 der hiesigen Begünstigten ein halbes Pfund Hartweizen 70 Pf.

Rein-Schnecken-Nichtman. Die von 1914 bis 1919 geborenen Kinder erhalten vom Bezirk Kleinborsich ein Paket Nahrungsmittel und 50 Gramm Schokolade, die von 1904 bis 1913 Geborenen zwei Pakete Nahrungsmittel. Bei den Kaufhäusern und Kaufhäusern findet auf Abschnitt 201: 500 Gramm Leinöl, auf 202: 500 Gramm Getreide, auf 203: 500 Gramm Getreide, auf 204: 500 Gramm Getreide. Sein Kaufmann Balkhaus freibleibt noch Julechen Nr. 30 Pf.

Stiefel. Einheitsunter für Frauen, für jedes Paar 1 Zentner 82,50 M. einheitsmäßig, gegen Vorzahlung der Kaiserstraße bei Dohlemann, Schönstraße 70, Stiefel Nachf. Adornstraße 23, Sasse u. Wursel, Schillingstraße 70.

Charlottenburg. Sämtliche Bezirkskommissionen und Bezugsstellen bleiben an beiden Osterfesttagen geschlossen. Besonders dringliche Anträge an die Bezirkskommissionen werden am 2. Osterfesttag im Rathaus, Zimmer 180 von 12-2 Uhr erledigt. Heute Sonnabend sind die Bezugsstellen nur von 10-1 Uhr geöffnet. Die Abnahme der Bezugsstellen ist in den Geschäften abzugeben. Der Geschäftsbesitzer hat über ihre Zahl zu quittieren. Verkauf nur gegen Rückgabe der Quittungen.

Leibtom. 100 Gramm Griech. N., 150 Gramm Rindergerstenmehl für Jugendliche (32), 250 Gramm Karmelade (4), frische Nische (40), 1/2 Pfund Räucherwaren (30).  
 Süßholz. 250 Gramm ausländisches Mehl (14), 250 Gramm Karmelade (4). Kinder bis zu 8 Jahren und Kranke mit ärztlichem Attest Schokolade bzw. Kakao. Verkauf im Amtshaus heute Sonnabend für A-G von 10-1/2 Uhr, für H-N 1/2-11 Uhr, für O-S 11-1/2 Uhr, für T-Z 1/2-12 Uhr. Für Jugendliche 1/2 Pfund Gekoch (31 und 32). Auf die weiße Karte Süßholz, 1 Zitronen.

Wetterbericht bis Sonntagmorgen. Im Binnenlande trocken und vielfach heiter, am Tage überall mild. Im Küstengebiet überwiegend bewölkt und stellenweise etwas Regen, mäßige westliche Winde.

Verantwortlich für Politik: Felix Müller, Charlottenburg. Für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schatz, Neufahrn; für Anzeigen: Theodor Biele, Berlin. Verlag: Buchverlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Buchverlag G. m. b. H. und Buchverlag Paul Singer u. Co. in Berlin. Eisenstraße 2.

# Haupt-Restaurant Rennbahn Grunewald

Eröffnung: Sonnabend, den 19. April 1919. \* Täglich ab 5 Uhr: Künstler-Konzert.

Fünf-Uhr-TEE.

Fernsprecher: Wilhelm 6173. Für Tischbestellungen: Wilhelm 7718.

Mittag- u. Abendkarte.

**Opernhaus**  
 Mittags 12 U.: Sonderkonzert der Kapelle der Oper.  
 7 Uhr: IX. Sinfonie-Konzert der Kapelle der Oper.

**Schauspielhaus**  
 Kabale und Liebe.  
 Anfang 7 Uhr.

**Volksbühne**  
 Theater am Hölowplatz.  
 Direktion: Friedrich Kayßer.  
 7 1/2 Uhr: Wilhelm Tell.  
 Direktion: Max Reinhardt.  
 Deutsches Theater.  
 7 1/2 Uhr: Wie es euch gefällt.  
 Stg. 7 1/2 Uhr: Was ihr wollt.  
 Sonntag 7 Uhr: Faust I.

**Kammerspiele**  
 7 1/2 Uhr: Unterwegs.  
 Sonntag 7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen.  
 Sonntag 7 1/2 Uhr: Der Star.  
 Kleines Schauspielhaus  
 7 1/2 Uhr: Die Büchse der Pandora.  
 Stg. 7 1/2 Uhr: Der Weibsteufel.  
 Sonntag 7 1/2 Uhr: Die Büchse der Pandora.

**Theater l. d. Königgrätzerstraße**  
 Dir.: C. Meinhart-R. Bernauer  
 7 1/2 Uhr: Der Vater.  
 Ostersonnt. 3: Rosmersholm.  
 abends: Musik.  
 Ostersonnt. 3: Rosmersholm.  
 abends: Der Vater.

**Komödienhaus**  
 an der Marschallbrücke.  
 7 1/2 Uhr: Feldherrnhölzer.  
 Ostersonnt.: Feldherrnhölzer.  
 Ostersonnt.: Feldherrnhölzer.

**Berliner Theater**  
 Sterne,  
 die wieder leuchten.

**Trianon-Theater.**  
 Bbl. Friedrichstr. 49/51.  
 Nachm. 7 1/2 Uhr kleine Preise:  
 Schneewittchen.

**Der gute Ruf**  
 von Hermann Sudermann.  
 Sonntag 4: Hänsel und Gretel.

**APOLLO**  
 Friedrichstraße 218  
 Dir.: James Klein  
 7 1/2 April 7 1/2  
 Variete-Programm  
 3 Dardinis  
 Universalakt  
 Egos  
 ulkige Dackelspiele  
 4 Karleys  
 Schlegeltr. - Akrob.  
 Kara  
 Weltmeister  
 der Jonglörkunst  
 Georg  
 der fallende Mensch  
 Ein Seitensprung  
 m. Lucie Blattner,  
 Paschke  
 einarm. Klaviervirt.  
 Barten, Tanzschöpf.  
 2 Maningos  
 Equilibristen.  
 Feiertags 2 Vorstg.  
 7 1/2 und 7 1/2 Uhr.  
 7 1/2 U. led. Erwachs.  
 1 Kind frei!

**Circus Busch**  
 7 1/2 Schlager April-Prog.  
 7 1/2 Tänze  
 6 farbenprächt.  
 Balletts L. künstl. Vollenag.  
 Kinder-Balletts  
 Sp.-Solo Jenny Borchardt  
 Ein Fest n. d. Stiergefecht.  
 1. u. 2. Feiert. je 2 Vorstg.  
 Nachm. 3 1/2 eig. Kind frei!

**Stoffe**  
 10/11  
 Damen-Kostüme  
 Meter 20,-, 30,-, 40,-, 50,-  
 Herren-Anzüge  
 Meter 50,-, 60,-, 70,-, 80,-  
 Tuchlager  
 Koch & Seeland  
 G. m. b. H.,  
 Gertraudenstr. 20 21  
 Verkaufszelt v. 8-2 Uhr.

**Lessing-Theater**  
 Direktion: Victor Barnowsky  
 7 Uhr: Zum 1. Male:  
 Dies irae.  
 Tragödie v. Anton Wildgans.  
 Ostersonntag: Dies irae.  
 Ostermontag: Der Bisafuchs.  
 Deutsches Künstler-Theater.  
 7 1/2 Uhr: Nachtbeleuchtung.  
 Ostersonnt. Nachtbeleuchtung.  
 Ostermontag: Der Schöpfer.

**Central-Theater**  
 Kommandantenstraße 51.  
 7 1/2 Die Schönste von Allen.  
 Deutsches Opernhaus  
 Parsifal.  
 Friedr.-Wilhelmst. Theater  
 6 Uhr: Parsifal.

**Friedr.-Wilhelmst. Theater**  
 7 1/2 Dorf ohne Glocke.  
 Kleines Theater.  
 7 1/2 Uhr: Henriette Jacoby.  
 Komische Oper  
 7 1/2 Schwarzwaldmädel.  
 Stg. 7 1/2 Schwarzwaldmädel.  
 Lustspielhaus

**Metropol-Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Nora.  
 Die Faschingsfee.  
 Sonnt. 3 Uhr: Wiener Blut.  
 Neues Operettenhaus  
 Schiffbauerd. 4a, Norden 281.  
 7 1/2 Die keusche Susanne.

**Palast-Theater**  
 3 Uhr: Wallensteins Tod.  
 7 Uhr: Christus.  
 Schiller-Theat. Charl.  
 7 1/2 Uhr: Sappho.

**Thalia-Theater**  
 7 1/2 U.: Zur wilden Hummel.  
 Th. am Neulendorfsplatz  
 3 1/2 Uhr: Mauerblümchen.  
 7 Uhr: Wo die Lerche singt.

**Theater des Westens**  
 7 1/2 Uhr: Dollarprinzessin.  
 Stg. 7 1/2 Uhr: Dollarprinzessin.  
 Wallner-Theater

**Waller-Theater**  
 7 1/2 Uhr: Gelsha.  
 Stg. 7 1/2 U.: Graf v. Luxemburg.

**Admirals-Palast.**  
 Heute Premiere!  
 Im Gespenster-Schloß.  
 Wiener Walzer  
 außerdem  
 Tanz-Revue.

**Rose-Theater.**  
 3 1/2 U.: Rattenfänger v. Hameln.  
 7 1/2 Uhr:  
 Stärker als der Tod.

**BTL**  
 Potsdamer Str. 38  
 Uraufführung  
 Menschen, die vom Wege kamen.  
 Hauptdarsteller:  
 Friedrich Zelnik  
 heute  
 persönlich  
 anwesend.  
 Turmstr. 12  
 Ressel Orla  
 in Dr. Halbbhut.

**Rauchtabak**  
 (Zehn Erlos), garantiert edelster  
 reiner Blättertabak, 10 Päckchen  
 20, 25, 100 Päckchen 20, 30, 50.  
 Zigarren: 100 Stk. 20, 30, 50, 100.  
 30, 100, 20, 150, 20, 200  
 zur Probe je 2 Stk. aufkommen  
 10 Stk. 20, 12, 10.  
 L. Manheimer, Berlin  
 Bergmannstr. (nahe Kreuzberg)

Die wirtschaftliche Lage der 1871 zur Wohlfahrt für Heer und Flotte errichteten 9881.  
**Lebensversicherungs-Anstalt für die Armee und Marine**  
 Berlin W 9, Linkstr. 21  
 und deren Verhältnis zu ihren Mitgliedern hat durch die staatsrechtliche Umwälzung keine Veränderung erlitten. Sie übernimmt wieder Versicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr, und zwar auch von Angehörigen des Grenzsoldates, bis zu 80 000 M. zu den bisherigen günstigen Bedingungen. Offiziere usw. und Unteroffiziere werden auch nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst aufgenommen. Die Anstalt unterhält keine Außenvertreter, zahlt weder Abschlußvergütung noch Tantiemen, hat verhältnismäßig hohe Rücklagen und Zinseneinnahmen und erhebt daher bei kostenfreier ärztlicher Untersuchung ohne jeden Zuschlag die niedrigsten Beiträge.



**5 UHR TEE**  
**ATLANTIC-DIELE**  
**KURFÜRSTENDAMM 15**  
**Eröffnung heute!**

**Jägerstraße 19 „Tuskulum“ Jägerstraße 19**  
**Musikalischer Unterhaltungsabend**  
 Sonnabend, den 19. April 1919  
 ausgeführt vom Kapellmeister „Rose-Petösy“.  
 H. Welne. Eintritt 10 M. Gute Küche.  
 Angenehmer Aufenthalt.

**Kaffee u. Konditorei Prager Platz**  
 Am Prager Platz 4a. Inh.: J. Erber.  
 Eigene Konditorei. Wiener Küche.  
**Täglich 5-Uhr-TEE Kapelle van Smitten**  
 nachmitt. u. abds. In- u. ausl. Tagesbl. l. groß. Ausw.

**Neu eröffnet. Neu eröffn. et.**  
**Pflanzergarten, Treptow**  
 früher städtische Eierhäuser  
 herrlich im Pflanzergarten an großer Wasserfront gelegen  
**1., 2. u. 3. Feiertag**  
**Großes Militär-Doppel-Konzert.**  
 Täglich von 1/2-1/2 Uhr  
**Kaffeekonzert bei freiem Eintritt.**

**Zähne**  
 mit und ohne Gaumenplatte, Kronen, Brücken, Plomben jed. Art, mod. Goldtechnik, Umarbeitung schlechtester. Gebisse, Reparatur sofort. Schmerzlos. Zahnzieh. Mäßige Preise evtl. Teilzahlg.  
**M. Löser, nur Brunnenstr. 185,**  
 zwischen Rosenthaler Platz und Invalidenstr. Sprechstunde 9-7 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr.

**Juwelen, Brillanten, Perlen**  
 dem heutigen hohen Kurse entsprechend  
**zu kaufen gesucht** 10/11  
**Margraf & Co. G. m. b. H., Berlin**  
 Kanonierstraße 9.  
 Fernsprecher: Centrum 8864.

altene Pflanze, Krampfadernleiden heilt sogar in verzweigten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die **hautbildende** schmerz- u. juckreizstillende  
**Pflanzentee**  
 „Vater-Wunden“ Philipp-Salbe“  
 Preis 1,50 u. 3,50 M., erhältlich in der Elefant- u. Kronen-Apotheke und in der Minerva-Apotheke, Charlottenburg. Man habe sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich direkt b. **Tutogen-Laboratorium, Sittichchen-Romipaten 5.**

**Erstklassiger Einkäufer**  
 mit langjähriger Tätigkeit und Erfahrung im Einkauf von verschiedener Art von Waren sofort gesucht. Große Arbeitswilligkeit und Ausdauer Bedingung. Da nur wirklich leistungsfähige, perfekte Kräfte in Frage kommen, ist das Gehalt dementsprechend hoch. Bevorzugt werden Bewerber aus der Exportbranche, welche bereits Vertrauensposten inne hatten. Offerten mit ausführlichem Bericht der bisherigen Tätigkeit, Referenzen, Gehaltsansprüchen und Bild unter H. 7269 B an Haasenstein & Vogler, Berlin W 35.

**Verband d. Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.**  
 Filiale Berlin. Schaftlantr. 37/38.  
 Am Montag, den 28. April 1919, abends 7 Uhr, bei Becker, Weberstraße 17:  
**Öffentliche Versammlung**  
 aller in der Herren- und Knabenkonfektion, Hosen-, Westen- und Fantasiwestenbranche beschäftigten Kollegen und Kolleginnen, Schneider und Schneiderinnen, Einrichter und Einrichterrinnen.  
 Tagesordnung:  
 Wo bleiben die Teuerungszuschläge in der Herrenkonfektion? Ref.: Kollege W. Schumacher.  
 Kollegen und Kolleginnen! Die Verhältnisse in der Konfektion zwingen uns, in einer machtlosen Rundschau den Willen der Beschäftigten den Unternehmern zum Ausdruck zu bringen. Daher müßt Ihr alle in Massen erscheinen.  
 164/17 Die Kommission.  
**Achtung!** **Achtung!**  
**Bamag-Angebot!**  
**Wichtige Streitverammlung**  
 Sonnabend, den 19. April, nachm. 1/2 Uhr, in den Moabitler Bürgerhäuser, Neußelstr. 9.  
 Die Streitleitung.

**Dr. med. Laabs**  
 Haut- u. Hautarzt.  
 Erfolgreiche Behandlung.  
**Königstr. 34/36**  
 Alexanderplatz.  
 10-1, 3-8, Sonnt. 10-1.

**!!! Geld !!!**  
 für jede Verleumdung. Höchste Ankaufpreise für Pfandbriefe, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bilder usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Rochstr.

**Wie ein Wunder**  
 besitzes  
**Rausalbe**  
 San-Rat Dr. Strauß  
 jed. Hautausschl. Flecht-, Hautlock-, ber. Reinschl., Krampfadern der Frauen u. dergl. in Originalboxen 4.25, 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke“ Berlin SW 19, Leipziger Straße 74 (a. Dönhofel)



**Homburger**  
**ELISABETH & BRUNNEN**  
 Jeder Mann und jede Frau hat die Möglichkeit, täglich ein Glas Homburger Eiszucker-Brunnen zu trinken. Alle Katarrhe, Verdauungs- und Stoffwechselfeiden werden günstig beeinflusst, oder was besser ist, verhütet; er sollte in keinem Hause fehlen. Fordern Sie zugleich Gratis-Zusendung der mit vielen ärztlichen Gutachten ausgestatteten Broschüre von der Brunnen-Verwaltung Bad Homburg.

**Erstklassiger Einkäufer**  
 mit langjähriger Tätigkeit und Erfahrung im Einkauf von verschiedener Art von Waren sofort gesucht. Große Arbeitswilligkeit und Ausdauer Bedingung. Da nur wirklich leistungsfähige, perfekte Kräfte in Frage kommen, ist das Gehalt dementsprechend hoch. Bevorzugt werden Bewerber aus der Exportbranche, welche bereits Vertrauensposten inne hatten. Offerten mit ausführlichem Bericht der bisherigen Tätigkeit, Referenzen, Gehaltsansprüchen und Bild unter H. 7269 B an Haasenstein & Vogler, Berlin W 35.

**Parteiekretär gesucht.**  
 Für unser Sekretariat wird zum baldigen Eintritt ein organisatorisch und rednerisch befähigter Sekretär gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeiten werden bis zum 4. Mai mit der Aufschrift „Bewerbung“ an den Unterzeichneten erbeten.  
**Sozialdemokrat. Verein Bielefeld-Wiedenbrunn.**  
 J. K. Ludwig Theisinger, Bielefeld, Brühlstr. 8 II.

**!!!**  
**Theodor Wolff:**  
**Vollendete Tatsachen**  
**1914-1917**  
 Im Kampf um die Demokratie stand Theodor Wolff an erster Stelle. Seine wichtigsten Aufsätze sind in diesem Buche gesammelt, das bereits in 10. Auflage erschienen ist. Wertvolle Dokumente zur Politik unserer Tage.  
 Gebunden M. 4,-  
 Gebund. M. 5,50  
 und 20 Prozent Teuerungszuschl.  
 In allen Buchhandlungen zu haben  
**Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin SW 68**

**Technikum Sternberg i. Meckl.**  
 Hochbau Tiefbau Tonindustrie Maschinenbau Elektrotechnik  
 Beginn d. Sommersemesters am 29. April 1919  
**Umtausch**  
 für zwei gebrauchte oder (gleiches) eine gute Schallplatte im Austausch gegen 235  
 Bohrspasta, 17/17  
 vorzügliches Wasch- u. Reinigungsmitel, hell u. dunkel, in Dosen, gibt in größeren u. kleineren Posten ab  
 Versandhaus, Charlottenburg, Ufer 16 (Wilhelmsplatz).  
**Zigarren**  
 per 1/2 50 - 60 - 140 Stk., nur feinste Abgabe. - Reiner Mandarinal, 10, 15 - 20 Stk.  
 Ernst Wandt, Schöneberg, Rolonnenstr. 54, II. 9-1, 4-8.

**Kaufst unsonst bei Schwerhörigkeit**  
 Ohrring, nerv. Ohrring, nat. über un. taufend. nat. bewährt patentamt. gef. Hörschwäche, Deut. u. unklarheit zu tragen.  
 Göln, Anstern. Göln, Sanis Versand München. 827f

**Maitaler-Auffed-Blumen**  
 100 Stk. 10 Stk., 20, 30, 50 Stk., Herm. Heese Dresden.

**Bettmässen**  
 Abhilfe sofort  
 Alter und Geschlecht angeben  
 Auskunft umsonst. 7/11  
**MERKUR-VERSAND**  
 München 17c, Neureutherstr. 13

**Reisende**  
 für Gebrauchsmittel gesucht.  
 Anfragen u. V. F. 19 an  
**Sozial-Zentrale, Berlin W 53, 185/4**

**Nebenverdienst**  
 für Angehörige größerer Betriebe. 20 bis 40 Reichsmark monatlich garant. überall geschätzter Nebenverdienst. Eindeutig u. V. F. 20 an Sozial-Zentrale, Berlin W 53, 185/5

**Ellenheinschnitzer-Gehilfen**  
 finden bei guter Bezahlung dauernde Stellung.  
 Offerten an Hartmann, Kaiserhof, Friedrichstraße, Zimmer 342, 17/13

**Autodienste**  
 und Schlauchmaschinen, nur gute, selbständig arbeitende Leute sofort befristet. 68, 16433

**Kutscher-Gesuch.**  
 Gesuch zu sofortiger Beförderung. (aussern) Kutscher, welcher Gartenarbeit übernimmt. Nur schriftliche Bewerbungen werden berücksichtigt. Freigibt (Humboldt) bei Walter in Ruhalt, Hermann. 20472

**1 Sehring**  
 intelligenten, für Elektro-maschinenbau heißt ein Elektromotor, Dresdener Str. 30/31.